



Neue Lesehalle.

19.

Beilage zum „Naßauer Volksfreund“, Herborn.

1915.

Der letzte Schüler.

Novelle von Gertrude Fickinger.

(Schluß.)

„Hörst du,“ hatte sie vor ein paar Tagen zur Schwester gesagt, „wie kindisch ich bin, aber ich weiß nicht, ich hab' die letzten Zeit so oft daran denken, wie gerne ich doch in den alten Zeiten des Morgens ausgeschlafen hätte, und dann überkommt mich plötzlich der Wunsch, die verfallene nach Herzenslust nachzuholen und liegen zu lassen, wie ich genug habe.“ — „O du faules Trudchen!“ schaltete sie mit Augen, die voller Tränen standen; „aber ver-
 1. du wirst bald genug haben, das weiß ich schon im voraus.“

Und sie pflegte die Schwester Tag und Nacht, immer dergleichen tuend, als sei alles nur Spaß, und Trudchen machte es ganz ebenso und versprach jeden Abend: „Morgen steh' ich auf.“

Wenige Tage später geschah's, daß Meister Schrad seinen Buben, der eben wieder den gewohnten Treppenhof unternehmen wollte, plötzlich hinten bei den Höschen packte.

„Halt, Kerl, jetzt hört das Hinaufschleichen auf! Jetzt geht's in die Schul, und da wird was gelernt!“ — „Ich will aber nichts lernen als Musketen!“ erklärte Nepomuk.

„Was,“ schrie der Meister, „so ein Gedudel willst anfangen wie die alten Huzeln? Das will ich dir austreiben, Bursch!“ Und er hob die Faust und schaute seinen Buben an.

Nur zu, brüllte dessen eigensinnige, unter struppigen Haaren



Ungarische Soldaten empfangen im Schützengraben unter heftigstem Schrapnellfeuer der Russen ihr Mittagessen.

hervorpringende Stirne aus, bin's gewöhnt; tu doch, was ich will. Sein Vater hätte ihn aufessen mögen, so stolz war er auf sein Ebenbild.

„Komm,“ sagte er, den Buben bei der Hand nehmend, „werd' selbst mit ihnen reden droben. Wollen sehen, ob sie dich noch länger einschlächten. Wenn ich vom Rindigen red', da werden sie wie die Spazier zusammenkreischen.“



Kapitänleutnant Otto Weddigen, der mit U 29 und seiner fähigen Besatzung ein Opfer des Unterseebootkriegs geworden ist. An seinen Namen heften sich die ruhmreichsten Taten der deutschen Unterseebootswaffe, war er es doch, der am 22. Sept. 1914 mit dem von ihm befehligten U 9 in der Nordsee die drei englischen Panzerkreuzer „Dogue“, „Aboukir“ und „Cressy“ vernichtet hat. Später glückte Weddigen die Versenkung des englischen Kreuzers „Hawke“ und am 13. März sandte er an einem Tage fünf englische Dampfer auf den Meeresgrund. Kapitänleutnant Weddigen, der bei Ausübung seiner Tätigkeit die Gebote der Menschlichkeit nie außer acht gelassen hat, wird für alle Zeiten im Gedächtnis des deutschen Volkes fortleben.

es noch einmal auf in den blassen, wächsernen Zügen, als die Jubelklänge — Freude, schöner Götterfunken — das niedrige Gemach erfüllten!

Auch den Meister durchschauerten sie seltsam; er hatte beim H. reinkommen gleich losreden wollen, aber es war ihm vergangen; ungeschickt zog und zerrte er seine au gestülpten Ärmel herunter und prekte seinen Buben an sich, ohne recht zu wissen, was er tat.

So stand er regungslos, dem friedlichen Hinscheiden des alten Fräuleins beiwohnend, das, kaum, daß es zu bemerken war, still und leise seinen letzten Seufzer ausschachte.

Die Schwester aber hielt aus, gleichsam, als wünsche sie die Seele der Entschlafenen in ihrem letzten Plage weiterzubegleiten bis in die selige Heimat.

Nach dem Schlufford schloß sie den Flügel und wandte zum Totenbett; unter leisem Schluchz'n drückte sie der Schwe-

ster die Augen zu. — „Warum weint sie denn?“ fragte mitten in die feierliche Stille hinein.

„Gott, verzeihen Sie, Herr Schlossermeister,“ sagte aus seinem Schmerz auffahrend, „ich habe ganz vergessen es sich immer gewünscht, wissen Sie, unter diesen Klängen zuzuschlafen — und Gott sei Dank, daß die-

fer höchste Wunsch ihres Lebens in Erfüllung gegangen ist! Nun liegt sie da, selig gestorben.“

„Ja,“ nickte der Meister, „so sterben wenig Leute.“

Und Fräulein Thereschen schluchzte: „Ich werd' einmal ganz allein sein — mir spielt niemand meine Erste.“

„Doch,“ rief der kleine Nepomuk, das alte Wesen ungestüm in seine beiden Arme nehmen, „ich spiel' sie dir, gelt, Vater, ich?“

„In Gottesnamen,“ sagte dieser, „wenn Sie dem Buben geben wollen — mir kann's recht sein. Aber wissen Sie, ein Mann, der's mit der Ordnung hält — geschenkt nichts — Sie zahlen jetzt zweihundert für die Miete — hundert in Zukunft — aber mehr, liebes Fräulein, unter Bedingung — mehr geb' ich für das Gedudel nicht aus.“

Er war schon an der Türe, aber das alte Fräulein hurtig hinter ihm her.

„O Herr Schlossermeister,“ rief sie ihm nach, „sehen Sie, wie recht die Schwester hatte — sie hat immer so viel von Ihnen gehalten.“

— Ende —

ster die Augen zu. — „Warum weint sie denn?“ fragte mitten in die feierliche Stille hinein.

„Gott, verzeihen Sie, Herr Schlossermeister,“ sagte aus seinem Schmerz auffahrend, „ich habe ganz vergessen es sich immer gewünscht, wissen Sie, unter diesen Klängen zuzuschlafen — und Gott sei Dank, daß die-

fer höchste Wunsch ihres Lebens in Erfüllung gegangen ist! Nun liegt sie da, selig gestorben.“

„Ja,“ nickte der Meister, „so sterben wenig Leute.“

Und Fräulein Thereschen schluchzte: „Ich werd' einmal ganz allein sein — mir spielt niemand meine Erste.“

„Doch,“ rief der kleine Nepomuk, das alte Wesen ungestüm in seine beiden Arme nehmen, „ich spiel' sie dir, gelt, Vater, ich?“

„In Gottesnamen,“ sagte dieser, „wenn Sie dem Buben geben wollen — mir kann's recht sein. Aber wissen Sie, ein Mann, der's mit der Ordnung hält — geschenkt nichts — Sie zahlen jetzt zweihundert für die Miete — hundert in Zukunft — aber mehr, liebes Fräulein, unter Bedingung — mehr geb' ich für das Gedudel nicht aus.“

Er war schon an der Türe, aber das alte Fräulein hurtig hinter ihm her.

„O Herr Schlossermeister,“ rief sie ihm nach, „sehen Sie, wie recht die Schwester hatte — sie hat immer so viel von Ihnen gehalten.“

— Ende —



Fliegerleutnant Stanger, der Heldenbringer der Nachrichten aus Przemyśl. Der österreichische Offizier verließ in seinem Flugzeug als letzter kurz vor der Übergabe unter dem Donner der Explosionen von Festungswerken und Geschützen; nach seinem Eintreffen in Wien Bericht über Stunden der heldenmütig verteidigten Festung.



Die heldenmütigen Verteidiger der Festung Przemyśl. Von links nach rechts: Obere Reihe: Oberleutnant Alois Zimmermann, Oberleutnant Rudolf Ulrich, Leutnant Herbert Schlegel, Leutnant Alfred Rechuta, Leutnant Georg Auspitz, Leutnant Schanzer. Mittlere Reihe: Oberleutnant Georg Holzner, Hauptmann Alfred Lutz, Unter-Intendant Josef Freiherr von Kalezewich, Hauptmann Josef Kurz von Traubenstein, Rittmeister Hugo Freiherr de Pont, Leutnant Rudolf Wossig, Freiherr Gustav Schnabl. Untere Reihe: Oberleutnant Dr. Wlodimierz Ritter von Blazowsky, Hauptmann Hubert Kurz, Intendant Alois Rausch, Ex. Hermann Kusmanek von Burgneustätten (Kommandant), Oberstleutnant Ottokar Hubert, Hauptmann Friedrich Zwiedinek, Hauptmann Gustav von Rubil.

Belohnung Opfer

Eine edle bische Bringe- tete einmal zu eines Kranken ein kostbares lenhalsband, wollte sie mo Verlust dieses stüfles reuen, als sie später Rian'enhans und eine franle mit der sie en spräch begann nen des Danke goß über die Versorgung, hier zuteil so rief sie aus: „In Tränen seht meine Perlen det.“

Die Karpathen.

Die Karpathen, die montes Sarmatici des Altertums, in denen im letzten Jahre schwere Schlachten tobten und deutsche Truppen Schulter an Schulter mit österreichisch-ungarischen Truppen Proben unverwundener Tapferkeit gegen die heranstürmenden Russenmassen begeben, bestehen aus zwei quadratisch gestalteten Gebirgsinseln, dem nordungarischen und dem siebenbürgischen Hochlande, von denen die Donau bei Preßburg, das andere bei Orsova berührt. Die beiden Gebirgsinseln sind verbunden durch den Zug des karpathischen Waldgebirges oder der Walddarpathen. Die Karpathen zeigen eine fast ebenso große Mannigfaltigkeit wie die Alpen, deren Fortsetzung sie sind; die Trennung zwischen beiden wurde

den Waldungen. Ihre Spitzen sind geschlossene Formen: Säulen, turmartige schroffe, zersplitterte Felsen. Die Tatra zeichnet sich durch ihre schauerlichen, engen, noch unausgebildeten Täler wie durch ihre gänzliche Unwirtbarkeit und durch die vielen kleinen Gebirgsseen aus. Den West- und Nordrand dieser Hochgebirgsinsel bilden die kleinen Karpathen, die Beskiden und die 1840 Meter hohe Labia Gora. Südlich der Waag und des Poprad und parallel mit dem Hochgebirgskern ziehen sich mehrere Ketten hin, so das Liptauer Kaltgebirge zwischen den oberen Tälern der Waag und Grae. Weiter südlich steigt das mächtigste unter einer Reihe vereinzelter Gruppen, die Mätra, empor. Das siebenbürgische Hochland bildet einen Gegensatz zu dem nordungarischen. Statt des Hochgebirgskerns ist hier in der Mitte ein weites Hochland, das von mehreren parallelen Hügelketten durch-



Russische Artillerie auf der Flucht in den Fassen der Karpathen. Gezeichnet von Max Tille.

evaltige Kesselbrüche geschaffen. In der karpathischen Sand- steine, die in erstaunlicher Entwicklung vorhanden ist, treten nahe dem Nordrande und nahe dem Südrande in zwei Linien zahllose Kalksteine, die ein sehr charakteristisches Element der Landschaft bilden; „es ist, als ob über die feuchte Landschaft ein schmales, rauhes Band gelegt worden wäre, das ganz von felsigen Kuppen, Klöfen, Nadeln und Felsen herrscht.“ Das karpathische Gebirgsland ist auszeichnet durch bedeutende Gold- und Silberausbeute und einen ungeheuren Reichtum an Salz. In der Mitte des nordungarischen Hochlandes erhebt sich als Gebirgsgruppe die Hohe Tatra, ein 2000 bis 2500 Meter hoher, aus geschichteten Granitmassen bestehendes Gebirge, dessen Gipfel, wie die Domitzer Spitze und die Gerlsdorfer Spitze, 2700 Meter ansteigen, mit Schneefeldern und Eistälern über-

zogen und ringsum von hohen, über die Waldbregion hinausreichenden Randgebirgen eingefasst ist, den Ostkarpathen im Osten und den bis 2550 Meter ansteigenden transsylvanischen Alpen und dem vereinzelt Bihar-Gebirge auf dem Westrande, das in seinem südlichsten, vom Maros umflossenen Teile reich ist an edlen Metallen, besonders Gold, weshalb er auch das siebenbürgische Erzgebirge genannt wird. Das karpathische Waldgebirge, an einigen Stellen fast 2000 Meter hoch, hat trotz der geringen Breite und Höhe nur wenige Pässe, von denen der einer durchgehenden natürlichen Gebirgssenkung folgende sogenannte Magyarenweg von Munkacs nach Lemberg und der Dula-Paß die bedeutendsten sind. Von den nach Süden sich erstreckenden Ausläufern bringt das zwischen den Tälern des Hernad und Bodrog sich bis Tokaj hinziehende, durch Formenreiz, üppigen Pflanzenwuchs und die köstlichen Weinreben berühmte Heagyalka-Gebirge auf seinem vulkanischen Boden den edlen Tokayer hervor.



Französische Batterie mit den neuen Schutzhildern für die Mannschaften.

Soldat und Kind.

Rosen und Reiser an Helm und Gewehr,
 Marchieren die braven Krieger daher.
 Buben und Mädel im Trippelschritt
 Laufen tapfer mit ihnen mit.
 Und die Kinderhand traulich sich schmiegt
 Zu die Soldatenhand, drin sie nun liegt.
 Als ob es die Hand des Vaters wär',
 Und liebe Worte gehn hin und her.
 Zärtlich hält der Krieger umspannt
 Die kleine, weiche Kinderhand.
 Er fühlt, wie's warm ihm zum Herzen rinnt:
 Er will es schützen, das deutsche Kind.
 Fest hält er das Händchen, unschuldig und rein;
 Ihm ist, als müßt' er gesegnet sein.

Reinhold Braun.

0 0 0 0. Vermischtes. 0 0 0 0

Das Mutterherz. Ein österreichischer Offizier, der an der serbischen Grenze stand, erzählt in einem Brief folgendes Beispiel der Mutterliebe: Bei einem Truppendivisionskommando erschien eine alte Bäuerin, die von Szegedin aus nach endlosen Tagesmärschen im Regen die aufgeweichten Straßen entlang gewandert war, um ihren 18jährigen Sohn, der als Freiwilliger bei einem ungarischen Infanterieregiment steht, persönlich Wäsche zu bringen. Unzählige Male war sie unterwegs angehalten worden, immer wieder aber hatten sich gutherzige Menschen gefunden, die ihr forthalten und den Weg wiesen. Bei der Truppe endlich angelangt, wollte man sie nicht zu ihrem Sohn lassen, bis ihre Bitte dem Divisionär, einem Feld-

marshalleutnant, vorgebracht wurde. Gerührt über so viel Mutterliebe, ließ der Kommandant den jungen Krieger holen, und es spielte sich nun eine innige Szene des Wiedersehens ab. Die brave Mutter wurde nun von den Offizieren reich beschenkt, und befriedigt trat sie den Rückweg wieder an.

Friedrich der Große in der Dresdener Gemädegalerie. Der Kunststraub der Russen in Lemberg usw. zeigt uns, wo die „Barbaren“, als die die Deutschen vielfach hingestellt werden, zu finden sind. Wie ein deutscher Fürst in ähnlicher Lage gehandelt hat, verdient heute wieder besondere Beachtung. Als Friedrich der

Große im Siebenjährigen Krieg Sachsen erobert hatte und als Dresden einzog, war sein erster Gang ein Besuch der weltberühmten Dresdener Bildergalerie. Er wanderte durch alle Räume und bewunderte ihre Kunstschatze. Als dann wandte er sich an den Galerieinspektor Riedel mit den Worten: „Es wird doch sein, einige Bilder für mich kopieren zu lassen?“

Ein Pferd hatte er gleich mitgebracht. In einem bürgerlichen Städtchen erschien ein junger Mann auf dem Rathaus und bat um seine Einstellung als Kriegsfreiwilliger. Ihm der Bescheid wurde, daß das Regiment vollzählig sei und kein Pferd mehr zur Verfügung stehe, wiederholte der Mann Wunsch und sehte hinzu: „Ein Pferd habe ich gleich mitgebracht.“ Nunmehr wurde er sofort angenommen.

Dolmetscher gesucht. Für ein größeres Lager von Sprachen in Deutschland wird ein Dolmetscher gesucht. Französisch, Englisch, Ballonisch, Flämisch, Russisch, Serbisch, Tenegrinisch und Japanisch müssen die Bewerber noch beherrschen; Marokkanisch, Malaisch sowie die Sprachen der Toten und Buschmänner.

Rätsellecke.

Änderungsrätsel.

Wie vor Zeiten, so noch heute
 Helf ich künden Leid und Schmerz,
 Doch auch Glück und Lust und Freude,
 Liebe, die erfüllt dein Herz,
 Auch was sonst dir ward gegeben:
 Bogelfang und Sonnenschein.

Krieg und Frieden, Tod und
 Lenz und Maid und Herbst und
 Noch ein Laut zu meinem
 Dann wird's eine feste Stütze,
 Die, an eines Weingaus
 Durch den Krieg gelitten hat.

Sitzbenträtsel.

Das erste sieht im
 Wasser du,
 Das zweite in der
 Mitte
 Von eins. Jetzt such
 im Ru
 Bei Gerstensajt das
 dritte.

Das Ganze ist ein
 Geld im Krieg,
 Der trotz der schwe-
 ren Wunden
 Den Weg zum Kampf
 und auch zum Sieg
 In nächstem Ritt
 gefunden. A. B.

**Auflösungen aus
 voriger Nummer:**
 des Sinnrätsels:
 Scharnhorst und
 Gneisenau; — des Bilderrätsels: Wenn des Nachbarn Kind fällt,
 es auf.

Bilderrätsel.



Wo ist der Bootsführer?

Nachdruck unserer Originalartikel wird gerichtlich verfolgt.

Druck von W. Kohlhammer. Redaktion: Dr. C. Görlach in Stuttgart.
 Verlag von Emil Anding in Herborn.